

22 Fr 26. Nov. 04
20 Jahre Zuger Singkreis

Von Pop über Rock bis hin zu Beethoven

Der Zuger Singkreis wird auch beim Jubiläumskonzert seinem Ruf als innovativer Chor gerecht – und wartet mit eigens für diesen Anlass vertonten Gedichten auf.

Beim Blättern im Programmheft zum Jubiläumskonzert wird deutlich, dass der Zuger Singkreis schon immer nach neuen Möglichkeiten der Konzertgestaltung gesucht hat. Beim 10-Jahr-Jubiläum verblüffte er mit «Zu-ge-hört» mit Kompositionen von Mani Planzer zu Texten von Max Huwyler. Als erster Zuger Chor wagte er sich auch an szenische Aufführungen heran. Eine Metallbauhalle war im Jahr 2000 die Kulisse zu «O Fortuna», einem Liederbogen zum 20. Jahrhundert, die alte Shedhalle auf dem Landis + Gyr-Areal zwei Jahre später jene für die Neuerzählung von «Rotkäppchen». Daneben gab es zahlreiche Konzerte, in denen der Zuger Singkreis von der Renaissance bis zur heutigen Populärmusik so manche Musikrichtung streifte.

Von tiefgründig bis grotesk

Angeichts dieser bewegten Vergangenheit dürfte es nicht gerade einfach gewesen sein, wiederum etwas Besonderes fürs Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen auf die Beine zu stellen. Die Lösung fand Chorleiter Paul-André Läng bei Christian Morgenstern. Dessen Gedichte sind einmal tiefgründig, dann wieder grotesk. Es war gerade die Vielschichtigkeit der Texte, welche Läng inspiriert haben. «Ich hatte Lust, etwas zu versuchen, und der Chor liess mir dabei viel Freiheit», erzählt er. Läng wählte «Der Seufzer», «Der Schaukelstuhl auf der verlassenen Terrasse», «Sommernacht im Hochwald» und «Leise Lieder» für die Vertonung aus.



ist, dass das Werk keine Arien aufweist. Umso mehr gefordert ist denn auch der Chor, der somit ganz im Zentrum steht. Was Paul-André Läng besonders gefällt, ist der ständige Dialog zwischen Chor und Orchester. Auch für das Publikum sei dieses Werk mit seiner kraftvollen Musik sehr attraktiv.

Freude vermitteln

Paul-André Läng, der den Zuger Singkreis seit bald zehn Jahren leitet, möchte mit diesem auch nach dem Jubiläum auf möglichst breiter Schiene weiterfahren. Allerdings gehts in diesem Chor sehr demokratisch zu und her. Der Leiter schlägt jeweils zwei Programme vor, und die Sängerinnen und Sänger wählen dann aus. Schlechte Karten hatten bislang Barockkomponisten wie Bach, Vivaldi und Purcell und aus der Klassik sogar solche Meister wie Mozart und Haydn. Durch die grosse Bandbreite der

«Ich hatte Lust, etwas zu versuchen, und der Chor liess mir dabei viel Freiheit.»

PAUL-ANDRÉ LÄNG

musikalischen Stilrichtungen kristallisieren sich auch die Vorlieben der Chormitglieder heraus. Einige wollten nur noch szenische Sachen machen, andere – überraschenderweise viele Junge – am liebsten geistliche Werke.

Paul-André Läng versucht den Spagat immer wieder aufs Neue. «Ich bin kein Guru-Typ. Ich möchte, dass wir zusammen etwas erreichen», sagt er. Es ist an ihm, den Blick für das Machbare zu behalten. Was das Können und auch die Grösse des Chors anbelangt. Zwar ist der Zuger Singkreis in den letzten Jahren auf

Entstanden sind vier recht unterschiedliche, kurze Stücke, die zusammengenommen etwa eine Viertelstunde ausmachen. Dennoch war der Aufwand beträchtlich. Die Stücke sind ein- bis sechsstimmig verfasst, dazu kommen die Orchesterstimmen. Paul-André Läng hat 60 Seiten Notentext verfasst.



Paul-André Läng vertonte die Morgenstern-Gedichte.

BILD WERNER SCHELBERT

Chor und Orchester im Dialog

Im zweiten Programmteil kommt die Messe in C-Dur für Soli, Chor und Orchester von Ludwig van Beethoven zur Aufführung. Die Lancierung von Beethovens erstem geistlichem Werk war damals eine ziemlich holprige Sache. Der Auftraggeber Fürst Nikolaus Esterhazy II.

fand die Musik «unerträglich, lächerlich und abscheulich». Er hat wohl nicht verstanden, dass Beethoven nicht einfach in die Fussstapfen seines Lehrmeisters Haydn treten, sondern Neues schaffen wollte. «Beethoven war ein guter musikalischer Architekt. Das Formale in diesem

Werk ist super. Man hat ein Gefühl von Stabilität», sagt Paul-André Läng.

Die Messe ist nicht ausschliesslich für eine Aufführung in einer Kirche gedacht. Sie sei sogar eher schwer in einen liturgischen Ablauf einzubringen, sagt der Chorleiter. Das Besondere hierbei

statische 60 Mitglieder angewachsen. Doch gerade bei aufwändigen Projekten können jeweils nicht alle die nötige Zeit investieren. Man habe darum ein Rotationsprinzip, bei dem sich die Mitglieder für ein bestimmtes Projekt anmelden können. So kann Paul-André Läng mit einer kleinen, aber motivierten Sängerschar arbeiten. Und das ist ihm, bei allem musikalischen Ehrgeiz, ebenso wichtig. Sagt er doch: «Freude vermitteln ist auch mein Ziel.» **DORIS STALDER**

HINWEIS

► Konzerte: Samstag, 27. November, 20 Uhr, Theater Casino, Zug; Sonntag, 28. November, 17 Uhr, Kirche St. Johannes der Täufer, Walchwil. ◀

ANZEIGE